

Christophorus-Spiel

von Luitgard Winter

PERSONEN

Offerus
Kaiser
Edelmann
Sänger
Einsiedler
Kind
Teufel
Boten
Diener
Chor

Chor singt	Offerus, der starke Held, Wandert durch die ganze Welt, Sucht überall den stärksten Herrn, Dem will er dienen gern.
Chor spricht	Offerus war sehr stark und groß, Er dient' auf eines Edelmanns Schloss. Der war der Reichste, weit und breit. Offerus dient' ihm lange Zeit, Bis einmal drei Reiter geritten kamen.
Boten	Öffnet, in des Kaisers Namen!
Edelmann	Was mögen das für Boten sein? <i>zu den Dienern</i> Öffnet! <i>zu den Boten</i> Ihr Herren, tretet ein!
Boten	Der Kaiser hat uns hierher gesandt; Ihr schuldet ihm Geld für euer Land. Nun will er sich nicht länger gedulden, Ihr müsst bezahlen eure Schulden, Sonst jagt er Euch von Hof und Lehen!
Edelmann	O weh, das kommt mich teuer zu stehen! Doch muss ich gleich die Steuern entrichten, Des Kaisers Zorn damit zu schlichten.
Offerus	Was ist der Kaiser für ein Mann, Dass er Euch so befehlen kann? Er ist wohl mächtiger als Ihr. Dann bleibe ich nicht länger hier. Denn nur dem Mächtigsten diene ich gern. Der Kaiser sei mein Herr!

Chor singt	Offerus, der starke Held ...
Chor spricht	Offerus wurde des Kaisers Knecht, Er diente ihm lange gut und recht.
Kaiser	Was hör ich draußen vor dem Tor?
Diener	Ein fahrender Sänger steht davor.
Kaiser	Ein fahrender Sänger? Ei, den lasst herein, Er soll uns mit einem Lied erfreun!
Sänger singt	Die helle Sonn leucht jetzt herfür, Fröhlich vom Schlaf aufstehen wir. Dankt Gott, der uns in dieser Nacht Behüt' hat vor des Teufels Macht.
	<i>Kaiser bekreuzigt sich.</i>
Offerus	Warum macht Ihr dieses Zeichen, Herr?
Kaiser	Des Teufels Namen fürcht ich sehr. Gott möge mich vor ihm beschützen!
Offerus	Dazu soll Euch dies Zeichen nützen? Doch wenn Euch der Teufel so ängstlich macht, Besitzt er sicher große Macht! So bleib ich nun nicht länger hier, Den Teufel wähl ich zum Herren mir!
Chor singt	Offerus, der starke Held ...
Chor spricht	Durch die Welt so groß und weit Zog Offerus in des Teufels Geleit. Doch als sie gingen über Land, Ein Kreuz an ihrem Wege stand.

Der Teufel schreckt zurück und biegt ab.

- Offerus Herr Teufel, hier führt der Weg entlang!
Was schaut ihr denn so starr und bang?
- Teufel Ich geh' nicht über diesen Steg!
Komm mit, dort drüben ist der Weg!
- Offerus Der Weg ist schmal und steil und weit,
Der hier ist näher, glatt und breit.
- Teufel Den Weg, mein Knecht, bestimme ich!
Warum ich's tu, was kümmert's dich?
- Offerus Nein, Herr, ich will nicht mit Euch gehen,
Ihr müsst mir Red' und Antwort stehen,
Warum den Weg ich gehen soll,
Der weiter ist. Ich glaube wohl,
Ihr fürchtet Euch vor diesem Zeichen.
Sagt an, warum müsst Ihr ihm weichen?
- Teufel So muss ich's sagen, ich tu's nicht gern
Es ist das Zeichen des höchsten Herrn,
Weil an dem Kreuze Jesus Christ
Für alle Welt gestorben ist.
Er hat den höchsten Sieg errungen
Und Tod und Teufel selbst bezwungen.
Drum muss ich dieses Zeichen meiden.
- Offerus So will ich hier mich von Euch scheiden,
Und suchen den Herrn Jesus Christ,
Der aller Herren höchster ist.
Dies Zeichen will mir von ihm künden,
Doch wo kann ich ihn selber finden?
Hier kommt ein alter frommer Mann,
Vielleicht, dass er mir helfen kann.
Sagt mir doch, Vater, wenn ihr's wisst,
Wo find' ich den Herrn Jesus Christ?

Wo ist sein Reich, sagt mir den Ort!
So will ich gehen, ihm dienen dort.

Einsiedler Sein Reich ist nicht auf dieser Welt,
Denn er regiert im Himmelszelt.
Doch wenn du willst sein Diener sein,
So diene hier dem Bruder dein.
Hörst du das Rauschen? Das ist der Fluss,
Über den jeder hinüber muss,
Der dort zur Stadt will. Schon mancher versank
In seinen Fluten und ertrank.
Du bist so stark, willst du es wagen,
Die Menschen durch den Fluss zu tragen?

Offerus Das, frommer Vater, will ich gern
und dienen so dem höchsten Herrn.

Chor singt Offerus, der starke Held,
Wandert durch die ganze Welt,
Gefunden hat er den stärksten Herrn,
Dem will er dienen gern.

Chor spricht Manches Jahr trug Offerus
Die Menschen durch den tiefen Fluss.
In einer Nacht, da stürmt es sehr.

Offerus Ich glaube, heut' kommt niemand mehr.
Es heult der Sturm, es fällt der Regen!
So will ich mich nun schlafen legen.

Kind Offerus, hol über!

Offerus Wer ruft? Es klang fast wie ein Kind! –
Ich glaube, es war nur der Wind!

Kind Offerus, hol über!

Offerus Schon wieder ich's zu hören mein'!

Das kann doch wohl nicht möglich sein.
Wer wird bei Blitz und Donnerrollen
Noch über den Fluss hinüber wollen?

Kind Offerus, hol über!

Offerus Da steht wahrhaftig ein kleines Kind!
Wo willst du hin, bei Regen und Wind?

Kind Ach, lieber Offerus, trage mich
Dort über den Fluss, ich bitte dich!

Offerus So komm, du bist ja klein und leicht,
Da ist das Ufer bald erreicht.

Er durchwatet mühsam den Fluss.

Am anderen Ufer:

Du kleines Kind, wie geht das zu,
so klein und zart und hell bist du,
und warst so schwer, nicht auszusagen!
Als hätt' ich die ganze Welt getragen!

Kind Offerus, du trugst die Welt
Und den, der sie in Händen hält.
Du trugst den Christus durch den Fluss,
Heiße fortan „Christophorus“.

Nun musst du noch eine Weile bleiben.
Wenn aus dem Stab hier Zweige treiben,
Die Blätter und rote Rosen bekommen,
Wird' ich bald wieder zu dir kommen.
Und dann, am Ende von deinen Tagen,
will ich dich in den Himmel tragen.

Chor singt Christophorus, der starke Held,
Wandert durch die ganze Welt.
Gefunden hat er den stärksten Herrn,
Dem will er dienen gern.

Offerus, der starke Held; wandert durch die ganze Welt, sucht
 überall den stärksten Herrn, dem will er dienen gern.

Die helle Sonn leucht' jetzt herfür

1. Die hel-le Sonn leucht' jetzt her-für, fröh-lich vom
 Schlaf auf-je-hen wir; Gott-geb, der uns heint die-se
 Nacht be-hüt hat vor des Teu-fels Macht.

2. Herr Christ, den Tag uns auch behüt vor Sünd und Schand durch deine Güt.
Laß deine lieben Engeln unsre Hüter und Wächter sein,
3. Daß unser Herz in G'horsam leb, dein Wort und Willn nicht widerstreb,
daß wir dich sters vor Augen han in allem, das wir heben an.
4. Laß unser Werk geraten wohl, was ein jeder ausrichten soll, daß unsre
Arbeit, Müß und Fleiß gereich zu dein Lob, Ehr und Preis.

*) heute

Witte von Melchior Palsius, 1609. Worte von Nikolaus Herman um 1480 - 1561.